



„Uns sind die Heimbewohner im Altersheim ein Anliegen. Und denen geht es allen sehr gut.“

Bürgermeister Ewald Moroder

76

Mitarbeiter gibt es im Altersheim St. Ulrich. 80 Prozent davon haben auch unter neuer Führung wieder eine fixe Anstellung erhalten.

Im Altersheim läuft alles bestens

SOZIALES: Gewerkschaft kritisiert – Bezirksgemeinschaft bleibt gelassen – „Das Wohl der Heimbewohner soll im Mittelpunkt stehen“

URTIJËI/ST. ULRICH (Im). Mit dem 1. Jänner ist die Leitung des Altersheimes in St. Ulrich an die Bezirksgemeinschaft übergegangen. Was für die einen ein sanfter Übergang war, brachte indes eine Gewerkschaft auf die Palme.

Vor Neujahr hatte die AGO, eine von vier betroffenen Gewerkschaften, mit schweren Vorwürfen aufgewartet. Man sei spät über die Maßnahme informiert worden, man habe eine Zukunft ohne Altenpfleger geplant, schreibt die AGO in einer Presseaussendung. „Anscheinend hatte die bisherige Führung Angst davor, dass sich das Personal bei einer frühzeitigeren Kündigung rechtzeitig um eine andere Anstellung bemühen und somit der Betrieb im Altersheim gefährden könnte“, heißt es in der Aussendung, und weiter: „Ein Altersheim ohne eine einzige Altenpflegerin – dies widerspricht wohl jedem Hausverständnis“. Auch eine Benachteiligung einer bisherigen Mitarbeiterin mit einem zu „100 Prozent invaliden Sohn“ wurde angeprangert.



Seit dem 1. Jänner wird das Altersheim von St. Ulrich (im Bild) von der Bezirksgemeinschaft geführt.

Auf die Vorwürfe reagieren die Leitung des Altersheimes, die Bezirksgemeinschaft und die Gemeinden gelassen: „Was den Fall der angeblich benachteiligten Mitarbeiterin betrifft, muss gesagt werden, dass sie nicht einmal zum Wettbewerb angetreten ist.“ Dazu wird vermerkt, dass der Trägerverein an die Bezirksgemeinschaft schon vor anderthalb

Jahren bekannt war und dass man auch zahlreiche Gespräche mit der Belegschaft und den Gewerkschaften geführt habe. Dabei habe aber just die AGO stets durch Abwesenheit gegläntzt.

„Wir haben alle 76 Mitarbeiter angesprochen, ihnen einen neuen Vertrag angeboten. Gut 80 Prozent davon hat sofort zugesagt, weitere fünf oder sechs Mitarbeiter werden bald eine Aus-

bildung abschließen und so auch einen neuen Vertrag bekommen. Damit ist ein geordneter, nahtloser Übergang garantiert“, kommentiert St. Ulrichs Bürgermeister Ewald Moroder.

Er möchte zugleich einige Dinge ins rechte Lot rücken: „Beim Altersheim geht es uns um das Wohlbefinden der Heimbewohner, nicht um Polemiken von Gewerkschaften, die nie da

sind, wenn man sie einlädt, dann aber Stunk in die Bude bringen möchten.“ Moroder räumt ein, dass durch die juristische Neuregelung ein Wechsel vorgenommen wird, der Heimbewohner aber gar nichts davon merken würde. „Wir haben neu sogar einen Koch, der bisher in einem Top-Hotel in St. Ulrich gearbeitet hat. Auf Qualität haben wir immer gesetzt, setzen noch darauf und werden auch weiterhin setzen“, meint der Bürgermeister.

Empört über den Protest der Kleingewerkschaft AGO (sie vertritt einen kleinen Teil der Bediensteten) zeigt sich auch die Leitung der Bezirksgemeinschaft, die von einer „Unterstellung sondergleichen“ spricht und die eigene Vorgangsweise bei der Verpflichtung der Mitarbeiter verteidigt.

Auch der Präsident des Altersheimvereins, Walter Kasslatter, schlägt in die selbe Kerbe und unterstreicht, die AGO bzw. ihr Sprecher Andreas Unterkircher hätten wohl wenig Ahnung von dem, was im Ulricher Altersheim so abläuft. Nun so lasse sich eine so unqualifizierte, billige Attacke erklären.

SAMSTAG, 3.1.
Tag 1° Nacht -2°
Sonnenschein mit harmlosen Wolken.

SONNTAG, 4.1.
Tag 3° Nacht -5°
Ziemlich freundlich, zeitweise sonnig.

MONTAG, 5.1.
Tag 0° Nacht -11°
Überwiegend sonnig, nur wenig Wolken.

Ein Lob für die Aufräumer

URTIJËI/ST. ULRICH (Im). Trotz offiziellen Verbots gab es in St. Ulrich in der Neujahrsnacht eine „üppige“ Knallerei, wobei besonders schlaue Zeitgenossen es sich auch nicht nehmen ließen, Raketen gegen die Nachbarhäuser zu schießen oder Knallfrösche mitten in Menschenmengen zu werfen. Auch kletterten einige auf die Dächer der Weihachtsdorf-Häuser, und leere Flaschen wurden mutwillig auf den Boden geworfen. Doch am nächsten Morgen, als die meisten „Helden der einen Nacht“ noch verkatert in den Betten dösten, war alles wieder sauber. Die Arbeiter der Gemeinde und des Tourismusvereins hatten in aller Frühe fleißig gearbeitet, so dass sich St. Ulrich um acht Uhr morgens wieder sauber